

sehe Besonderheiten der Kultur und Lebensweise, Sitten, Gebräuche und Traditionen sowie ethnische Selbstbewußtsein). Damit entstanden die ethnischen Grundlagen der späteren Nationen, welche deren Herausbildung erleichterten.

In diesem Sinne widerspiegelt der Begriff N. die ethnische Charakteristik von Nationen, Völkerschaften, Bevölkerungsgruppen und Individuen, die durch solche Bezeichnungen wie »deutsch«, »russisch«, »polnisch«, »französisch« usw. ausgedrückt wird. In der geschichtlichen Entwicklung ist die N. als ethnische Charakteristik von der feudalen Völkerschaft auf die kapitalistische Nation übergegangen und hat sich mit deren sozialen Inhalten verbunden. Nach der sozialistischen Revolution und der Entstehung der sozialistischen Nation geht die N. als ethnische Charakteristik von der kapitalistischen auf die sozialistische Nation über und verbindet sich mit deren sozialen Inhalten. Da die sozialistische Nation in der DDR historisch aus der sozialistischen Umgestaltung eines Teils der kapitalistischen deutschen Nation hervorgegangen ist und »in dem jahrhundertelangen Ringen des deutschen Volkes um den gesellschaftlichen Fortschritt, insbesondere im Kampf der revolutionären deutschen Arbeiterklasse um die Befreiung von kapitalistischer Ausbeutung«, historisch verwurzelt ist, erklärt es sich, daß die »Bürger der Deutschen Demokratischen Republik in ihrer übergroßen Mehrheit deutscher Nationalität« sind. (Programm der SED, 78/79) Die sozialistische Nation in der DDR ist also deutscher N. Zugleich gehört zu dieser Nation aber auch eine Bevölkerungsgruppe mit einer selbständigen ethnischen Charakteristik, die Sorben, die sich der N. nach von den Deutschen unterscheiden. »Die Bürger sorbischer Nationalität nehmen gleich-

berechtigt an der Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft teil und haben alle Möglichkeiten, ihre besonderen sprachlichen und kulturellen Interessen wahrzunehmen.« (Ebenda, 79)

Nativismus: erkenntnistheoretische Auffassungen (→ *Erkenntnistheorie*), welche davon ausgehen, daß bestimmte Erkenntnisinhalte wie Prinzipien und Grundbegriffe oder bestimmte Erkenntnisformen wie die Anschauungsformen des Raumes und der Zeit oder die Verstandeskategorien und bestimmte psychische Erscheinungen dem menschlichen Gehirn angeboren seien oder auf angeborene Eigenschaften des Gehirns zurückgeführt werden können. *Descartes* vertrat die Auffassung von den angeborenen Ideen am konsequentesten. Er war der Meinung, daß dem Menschen die Grundbegriffe, welche das Fundament des Wissens bilden, angeboren seien und daß alle weiteren Kenntnisse durch logisches Folgern davon abgeleitet werden können. Auch *Leibniz* vertrat die Auffassung von den angeborenen Ideen, allerdings in einer stark abgeschwächten Form. Es ist das große Verdienst *Lockes*, die Theorie von den angeborenen Ideen ausführlich widerlegt zu haben, soweit die Grenzen des vor-marxistischen Materialismus dies zulassen. *Kant* ging - auch unter Berücksichtigung der Lockeschen Kritik - davon aus, daß nicht Erkenntnisinhalte, sondern Erkenntnisformen angeboren sind. Die Kantsche Version gewann im 19. Jh. Anhänger in der Naturwissenschaft, und es entstand der —* *physiologische Idealismus*. Dieser wurde von *Helmholtz* einer Kritik unterzogen, der auch den Begriff N. prägte. Obwohl *Helmholtz* nur die spezielle Auffassung, daß die Raumwahrnehmung auf angeborene Anschauungsformen zurückzuführen ist, N. nannte, ist dies